

Der Plan Z für die Bildung: Die überfällige Bildungsreform?

Am 28. April lädt die Allianz Bildungsmedien zu einem Podiumsgespäch mit dem Kabinettschef im Bildungsministerium **Mag. Nikolaus Griller** ins ABÖ Cafe.

Mag. Griller ist seit November im Amt, war zuvor im Wirtschaftsbereich tätig, aber auch bei Teach for Austria. In der Politik ist er ein Neuling. BM Wiederkehr habe große Reformen vor, aber es bedürfe großer Anstrengungen in Österreich die Menschen von der Sinnhaftigkeit von Reformen zu überzeugen. Der Plan Z enthalte Visionen und Ziele.

Zunächst wurde eine Aufholjagd gestartet und einiges sehr rasch umgesetzt, z.B. die Verlagerung der Deutschförderung in den Autonomiebereich der Schulen, die Einführung des Chancenbonus, die Suspendierungsbegleitung. Anderes, wie z.B. die School of Education brauche noch Zeit.

Im Zentrum stehen die Fragen

- Was wollen wir wie lernen?
- Wie soll die Schule dabei unterstützt werden?

Es sei noch nicht alles fertig formuliert, die Beteiligung der Stakeholder, auch der Eltern, sei erwünscht.

Moderatorin **Silvia Grünberger** fragt nach besonderen Herausforderungen in den Plänen, wie die sechsjährige Volksschule oder die Einführung neuer Fächer in der AHS Oberstufe.

Für die Verlängerung der Volksschule gab es sehr viel Zuspruch, aber auch Gegenwind. Es soll zunächst pilotiert und getestet werden, das werde mehrere Jahre dauern.

Bei der Entrepreneurship Education geht es um eine Erweiterung dessen, was die Kinder in der Schule lernen können. Die Umsetzung verschiedener Ideen soll ermöglicht werden.

Bei der agilen Lehrplanentwicklung geht es um Informatik, KI, Demokratie- und Medienbildung. Dass die Bildung kein Randthema ist, zeige sich an der heftigen Diskussion um die Lehrpläne. Es könne nicht mehr sein, dass in einer schnelllebigen Zeit, die Lehrpläne nur alle zehn Jahre grundsätzlich verändert werden. Es müsse daher häufiger kleinere Veränderungen geben um aktuelle Themen in die Klassen zu bringen. **Griller** merkt aber auch an, dass die Lehrer:innen ohnedies bereits auf Veränderungen im Unterricht eingehen und die Macht der Lehrpläne überschätzt werde.

Auf die Frage der Moderatorin nach der Marktplatz LernApp und der Schulbuchaktion, hebt **Griller** hervor, dass für die LernApp allein das Bildungsministerium zuständig ist und sie bereits in kurzer Zeit als sehr großer Erfolg bezeichnet werden könne. 60% der Schulen sind dabei, sie befindet sich noch in der Pilotphase.

Bei der Schulbuchaktion sind auch andere Ministerien involviert. Es müsse zu einer Überarbeitung der Regeln und mehr Flexibilität kommen. Die einzelne Lehrkraft soll in Zukunft selbst entscheiden können, welches Unterrichtsmittel sie verwenden möchte. Analoge, hybride und digitale Medien sollen zusammengeführt werden. Sinnvoll wäre es, die Medien über eine zentrale Plattform anzubieten. Es soll auch Feedback eingeholt werden, wie zufrieden die Lehrer:innen mit den Unterrichtsmitteln sind. Das Approbationsverfahren müsse verkürzt und vereinfacht werden.

In der folgenden **Diskussion** geht es zunächst um die Zeitschiene für die Sekundarstufe 2. Es sei praktisch unmöglich die Lehrbücher für das Schuljahr 2027/28 fertigzustellen, da die Lehrpläne noch nicht vorliegen. Für die HTL gebe es gar nichts, wird bemängelt.

Die Lehrpläne seien fast fertig, antwortet **Griller** und für die HTL gebe es Entwürfe.

Die Lehrperson gilt als der Schlüsselfaktor für den Erfolg, was leistet das Ministerium dazu?

Hier sei die School of Education ein wichtiges Projekt. Man werde das Beste aus den beiden Welten

PH und Universität vereinen. Lehrer:innen sollen Unterstützung erhalten bei der Auswahl der Medien.

Ein **Teilnehmer** schlägt vor, dass Lehramtsstudierende den Bachelor an der PH vier Semester lang absolvieren sollen, um in der Sek 1 (AHS Unterstufe und MS) unterrichten zu können. Für das Unterrichten in der Sek 2 (AHS Oberstufe und BHS) sollte an der Universität studiert werden. Außerdem sollte man die Schulen weniger gängeln, sondern ihnen mehr Freiraum lassen. Laufe es gut, solle man sie weiter machen lassen, laufe es schlecht, müsste Hilfe geschickt werden.

Griller betont die Erweiterung der Autonomie, die mehr Eigenverantwortung der Schulen bedeute. Wer konservativ bleiben und Fächer in der derzeitigen Form beibehalten wolle, könne dies tun. Die Schulpartner sollten hier mitreden.

Bei der Mittleren Reife sind noch Gespräche mit den Sozialpartnern zu führen. Geplant ist eine Überprüfung am Ende der 8. Schulstufe analog der iKM plus Testung in D, E, M. Wenn Grundkompetenzen nicht erreicht werden, seien zusätzliche Ressourcen vorgesehen.

Ein **Teilnehmer** weist auf die Bedeutung der Qualitätssicherung im Hinblick auf beträchtliche Fehlerquoten bei der KI in Zukunft hin und dass die Barrierefreiheit bei den Schulbüchern nicht immer möglich sei.

Griller meint, dass es die durch KI entstandene Gefahr schon jetzt gebe. Die Qualitätssicherung werde unkomplizierter werden. Das Thema Barrierefreiheit müsse mit dem Sozialministerium gelöst werden und es werde vermutlich ein neues Gesetz brauchen.

Auf die Frage, was sofort umgesetzt werden muss, verweist **Griller** auf die Elementarpädagogik. Es könne nicht länger sein, dass auf der 4. Schulstufe ein Kompetenzunterschied von bis zu 22 Monate bei den Kindern bestehe. Die Weiterentwicklung der Lehrpläne werde relativ rasch möglich sein. Bei der Reformpartnerschaft sei man im Bildungsbereich auf einem guten Weg. Es werde ein Bildungsrahmenplan für Kindergärten erstellt und Strukturparameter festgelegt.

Auf die Frage, wie alles in den Klassen aufgenommen werde und wie man die Lehrkräfte mitnehmen könne, antwortet **Griller**, dass es darum gehen werde, Begeisterung zu entfachen und klarmachen zu können, warum welche Schritte gesetzt werden. Bei der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte müsse angesetzt werden. Für **Griller** sind sie die wichtigsten Personen in der Republik, da sie an der Gestaltung der Zukunft intensiv beteiligt sind. Auch den Schulleitungen komme große Bedeutung zu. Ein mittleres Management soll diese entlasten.

Ein Teilnehmer sieht in den fehlenden Deutschkenntnissen vieler Kinder eine Bankrotterklärung des Bildungssystems.

Griller hebt die Bedeutung der Eltern hervor. Sie tragen eine große Verantwortung. Der Minister könne die Eltern allerdings nicht zwingen. Von Seiten des Ministeriums gebe es die verpflichtende Sommerschule, die Neuaufstellung der Deutschförderung und die Arbeit an den Lehrplänen. Bei der Inklusion gebe es viel zu tun, die Anzahl der Schüler:innen mit SPF (Sonderpädagogischer Förderbedarf) steige dramatisch an.